

Dr. Jeffrey Hudon, Biblische Archäologie, Sitzung 22, Die Persische Periode

© 2024 Jeffrey Hudon und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Jeffrey Hudon in seiner Vorlesung über biblische Archäologie. Dies ist Sitzung 22, Die Persische Periode.

Okay, um es noch einmal zusammenzufassen: Wir haben unsere Erzählung bei der babylonischen Verbannung unterbrochen.

Die Israeliten, das Volk Juda, wurden auf einem beschwerlichen, 1450 Kilometer langen Marsch von Jerusalem nach Babylon verschleppt. Und wir werden nun sehen, wie zumindest einige von ihnen nach dem Exil auf demselben Weg nach Jerusalem zurückkehren. Die Daten des Exils sind hier in den Jahren 586 bis 539 aufgeführt.

Das muss allerdings relativiert werden, denn einige wurden 597 deportiert, andere, wie Daniel, viel früher. Für manche dauerte das Exil also deutlich länger. Und die meisten von ihnen starben ohnehin im Exil.

Doch die sehr jungen Menschen, die 586 ins Exil geschickt wurden, kehrten viele Jahre später als reife Erwachsene, vermutlich schon ältere Menschen, zurück und sahen das Jerusalem ihrer Jugend oder Kindheit wieder. In der Perserzeit eroberten die Perser Babylonien und herrschten über das wohl größte Reich der Antike. Auch darüber haben wir bereits gesprochen.

Sie beherrschten Ägypten, ganz Kleinasien, Griechenland, Europa und das Gebiet bis zum Indus – ein riesiges Reich. Und sie verfügten über ein äußerst effizientes Verwaltungs- und Kuriersystem, vergleichbar mit dem Pony-Express. Dank dieses Systems konnten sie Nachrichten in kürzester Zeit von einem Ende des Reiches zum anderen befördern. Stationen, Pferde und Reiter wechselten regelmäßig und überbrachten die Nachrichten nach Persepolis, Susa oder in andere wichtige Zentren des Persischen Reiches.

Tatsächlich lässt sich schon vor dieser Zeit der Aufstieg der Synagoge Beit HaKnesset beobachten. Es ist wichtig zu verstehen, dass die Frühgeschichte der Synagoge eine historische Geschichte ist. Hinweise darauf finden sich beispielsweise in Jeremia 39, wo Beit Ha'am, „Haus des Volkes“, auf eine Art Gemeindezentrum hindeutet, das zur Zeit Josias oder vielleicht sogar noch früher existierte.

Beit Midrasch, das Studien- oder Lernhaus (wörtlich: suchen), könnte damit ebenfalls in Zusammenhang stehen. Auch Beit HaKnesset, ein Versammlungshaus oder Gemeindezentrum, war sicherlich während des Exils in Gebrauch und trug dazu bei,

die jüdische Gemeinde zusammenzuhalten, ihre Einheit zu wahren und den Kontakt untereinander zu ermöglichen.

Es ist, wie ich bereits sagte, keine Übertreibung zu behaupten, dass die Synagoge im späteren Verlauf der jüdischen Geschichte den Glauben und die Identität des jüdischen Volkes rettete. Nach der Zerstörung des Tempels – sowohl des salomonischen Tempels durch die Babylonier als auch später des zweiten Tempels, den Herodes umbaute (ursprünglich von Serubbabel erbaut und später von den Römern zerstört hatte) – war die Synagoge von entscheidender Bedeutung. Sie war notwendig, da es keinen Ort für Opfergaben mehr gab.

Sie mussten sich neu erfinden. Die Synagoge diente somit als jüdischer Prototyp für die christliche Kirche und bot der frühen Kirche, den ersten Aposteln, Paulus und den anderen Aposteln im ersten Jahrhundert eine bereits bestehende öffentliche Plattform und Unterstützung bei der Evangelisierung von Juden und Heiden, um das Evangelium zu verbreiten. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Synagoge eine Institution war, die wahrscheinlich bereits vor dem Exil existierte.

Es gab vermutlich ähnliche Gemeindezentren oder Institutionen in und um Juda, doch erlebte die jüdische Gemeinschaft ihre Blütezeit im Exil, da das Bedürfnis der Juden nach Verbundenheit mit anderen Juden dort besonders stark war. Bekanntlich eroberten die Perser Babylon, und alles änderte sich. In diesem Zusammenhang sehen wir erneut das Edikt von Kyros, das 538 v. Chr. verkündet und veröffentlicht wurde und allen Völkern – nicht nur den Juden, sondern allen im Exil befindlichen und deportierten Völkern – die Rückkehr in ihre Heimat erlaubte, sofern sie dies wünschten.

So kehrte die erste Gruppe der aus Jerusalem Verbannten unter Serubbabel nach Jerusalem zurück. Auch er gehörte dem davidischen Geschlecht an und galt als aussichtsreicher Kandidat für eine Führungsposition, vielleicht als König, späterer König oder Ethnarch. Über sein weiteres Schicksal schweigt das Alte Testament jedoch.

Wie wir als Christen wissen, mussten die Juden auf ein späteres Mitglied der davidischen Familie als ihren Messias warten. Wie das Bild zeigt, wurde der Jerusalemer Tempel wieder aufgebaut, allerdings in einer viel bescheideneren Form, nicht wie der Tempel Salomos, sondern viel schlichter. Und die Menschen waren enttäuscht.

Viele Rückkehrer sahen es und waren enttäuscht. Aber immerhin hatten sie einen Tempel, anders als ihre Verwandten in Babylon. Das Persische Reich war also in Satrapien oder Provinzen, größere Provinzen und kleinere Unterprovinzen gegliedert.

Die Satrapie jenseits des Flusses war eine Satrapie oder ein Satrap, zu dem auch Juda gehörte. Und natürlich gab es dort eine Provinz namens Yehud, die ebenfalls zu Juda gehörte. Die Hauptstadt dieser Provinz war Jerusalem.

Wir haben hier allerdings Bilder aus der babylonischen Zeit, als die frühere Provinz Mitzpah hieß. Und es gibt dort einige Abbildungen von Mitzpah. Und natürlich haben wir auch über die Yehud-Münzen gesprochen, die damals in Umlauf kamen, sowie über die Yehud-Kruggriff-Stempel.

Der abgebildete Herr ist Ephraim Stern, der verstorbene Ephraim Stern. Er galt als einer der weltweit führenden Experten für die persische Zeit im Heiligen Land. Er verfasste das Standardwerk „Die materielle Kultur der Bibel während der persischen Zeit“.

Es ist immer noch sehr, sehr nützlich. Hier zeigt die Karte die Provinz Yehud, wie wir aus den Quellen und archäologischen Funden feststellen können. Gut, der Bau des Tempels und die Verlesung des Gesetzes durch Esra waren also beides wichtige Aspekte.

Am wichtigsten aus archäologischer Sicht war jedoch der Wiederaufbau der Mauern Jerusalems. Dies ist hier künstlerisch dargestellt. Aufgrund der ständigen Bedrohung durch Angriffe der Nachbarn, die den Wiederaufbau der Stadt durch die Juden ablehnten, mussten sie mit einer Hand bauen und mit der anderen einen Speer halten.

Am Osthang der Davidsstadt befindet sich ein Turm, der die Überreste des unteren Teils des von Nehemia erbauten Turms darstellt. Wie wir aus dem Buch Nehemia wissen, kam Nehemia nach Jerusalem, nachdem er den König um Erlaubnis gebeten hatte. Als dessen Mundschenk reiste er nachts mit seinem Esel um die Stadtmauern, um das Ausmaß der Schäden zu begutachten, die Nebukadnezar einige Jahrzehnte zuvor angerichtet hatte.

Als Nehemia den westlichen, genauer gesagt den östlichen Hang der Stadt Davids erreichte, musste er von seinem Tier absteigen, da dort so viel Schutt und Zerstörung herrschte. Erneut mobilisierte er alle Familien und Sippen der Rückkehrer, und jede erhielt einen Abschnitt der Mauer zum Wiederaufbau. Der größte Schaden war natürlich im östlichen Teil der Stadt Davids aufgrund des Hangs entstanden.

Und wie wir aus archäologischen Funden wissen, mussten sie die Stadtmauern weiter oben am Hang errichten. Dadurch wurde ein Teil der Stadt, die Altstadt, die vorexilische Stadt, verlassen. In den 1950er Jahren verfasste Michael Aviona im Israel Exploration Journal einen sehr wichtigen und einflussreichen Artikel über Nehemia Kapitel 3 mit dem Titel „Die Mauern Nehemias – Eine minimalistische Betrachtung“.

Das war, wie gesagt, ein sehr, sehr berühmter Artikel. Dies ist eine Illustration aus diesem Artikel. Und was er tut, ist Folgendes: Er schaut sich um, denn Nehemia hat einen sehr detaillierten Reiseplan für seinen Mitternachtsmarsch um die Mauern Jerusalems, bei dem er durch das Taltor hinausgeht und die gesamte Stadt Davids und darüber hinaus umrundet.

Aviona versucht also erneut, die vorexilische Stadt anhand der Beschreibung in Nehemia 3 zu rekonstruieren. Bis heute gilt Nehemia Kapitel 3 als die beste Beschreibung des vorexilischen Jerusalems. Ich betone „vorexilisch“, da es sich um die Ruinen Jerusalems aus der Zeit des Ersten Tempels, aus der Zeit Jeremias und davor handelt. Daher ist dies eine äußerst wichtige Quelle.

Aviona unterliefen jedoch einige Fehler. So kam er beispielsweise auf die breite Mauer zu sprechen und erkannte, dass es sich dabei aus irgendeinem Grund lediglich um einen breiten Abschnitt der Mauer handelte. Ein israelischer Gelehrter griff Avionas Artikel jedoch rund 20 Jahre später in einem weiteren Beitrag auf und argumentierte, dass eine breite Mauer als eine ausgedehnte Mauer zu übersetzen sei, eine Mauer, die den gesamten westlichen Hügel bedeckt.

Diese breite Mauer ist also tatsächlich der Überrest der alten, vorexilischen Mauer, die den westlichen Hügel umgab. Anstelle von Aviona ist sie lediglich ein breiter Teil dieser Mauer. Aviona war, wie bereits erwähnt, ein Minimalist.

Er glaubte, Jerusalem zur Zeit des Alten Testaments, also vor dem Exil und während der Monarchie, habe sich im Wesentlichen auf die Davidsstadt, den Ophel und den Berg Zion beschränkt, wo sich der Tempel und die Paläste befanden. Er ignorierte dabei die zunehmenden archäologischen Funde, die belegten, dass Jerusalem in den letzten beiden Jahrhunderten der Monarchie wesentlich größer war. Ich denke, gegen Ende seines Lebens wurde ihm dies bewusst, doch zuvor war er ein Minimalist.

Hier ist ein Beispiel für die Rekonstruktion eines Künstlers, wie Jerusalem zur Zeit Nehemias ausgesehen haben könnte. Sie befestigten die ursprüngliche Davidsstadt, den Tempelberg und den Ophel wieder, doch die Rückkehrer befestigten offenbar nicht den westlichen Hügel. Vielleicht lohnte sich der Aufwand aufgrund ihrer geringen Anzahl einfach nicht.

Sie behielten Jerusalem jedoch in seiner ursprünglichen Größe bei, die etwa auf die Zeit Salomos zurückgeht. Später, sicherlich zur Zeit der Hasmonäer, wurde der westliche Hügel erneut befestigt. Josephus nannte ihn die Erste Mauer, und der westliche Hügel war erstmals seit 586 wieder von einer Mauer umgeben.

Wenn wir nach Persien zurückkehren, müssen wir verstehen, dass die meisten Juden im Exil blieben, sich bewusst dafür entschieden und dort starben. Einige Ereignisse in den Büchern Esra, Nehemia und natürlich Esther spielen in Persien. Und hier sehen

wir erneut einige hervorragende Ansichten von Persepolis, der königlichen Hauptstadt Persiens.

Einfach unglaublich! Die wunderschöne Architektur dort, die noch immer in Ruinen liegt, ist bis heute beeindruckend. Und schließlich Susa, die zweite Hauptstadt, ebenfalls Schauplatz des Buches Esther. Weitläufige Ruinen, nicht so gut erhalten wie Persepolis.

Vieles davon besteht aus Lehmziegeln, aber es ist dennoch eine beeindruckende Stätte, an der bis zum Sturz des Schahs in den 1970er Jahren zahlreiche architektonische und archäologische Arbeiten durchgeführt wurden. Und schließlich gibt es noch Pasargadae, die prächtigen Gärten und den Palast von Kyros dem Großen sowie seine Grabstätte. Obwohl Persien weiterhin die Oberherrschaft über das jüdische Volk innehatte, war es deutlich nachsichtiger und gewährte eine begrenzte Autonomie. Statthalter wie Nehemia und andere Juden verwalteten größtenteils die Provinzen Yehud und Juda.

Die Juden erlebten unter persischer Herrschaft eine Blütezeit bis zum Aufkommen des Hellenismus und der damit einhergehenden, völlig gegensätzlichen Weltanschauung, die eine noch größere Bedrohung darstellte. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. Jeffrey Hudon in seiner Vorlesung über biblische Archäologie. Dies ist Sitzung 22, Die Persische Periode.